

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Jahrbuch**

**Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und  
Heimatkunde**

**Oldenburg, 1957-**

[Nachruf. Mit Abb.: Dr. Georg Müller-Jürgens, Prof. Dr. Rudolf Drost]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-3267**

Oberkirchenrat a. D.

## **Dr. Georg Müller-Jürgens**

4. 5. 1883

28. 10. 1971

Ehrenmitglied des Oldenburger Landesvereins

## **Prof. Dr. Rudolf Drost**

Direktor i. R. des Instituts für  
Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“

19. 8. 1892

3. 12. 1971

Ehrenmitglied des Oldenburger Landesvereins





Dr. Georg Müller-Jürgens



Prof. Dr. Rudolf Drost





## NACHRUH

Am 28. Oktober 1971 ist im 89. Lebensjahr unser hochverehrtes Ehrenmitglied

Oberkirchenrat a. D.  
Dr. Georg Müller-Jürgens

nach einem reicherfüllten Leben für immer von uns gegangen.

Der gebürtige Dresdner, am 4. 5. 1883 als Sohn des Oberschulrates Prof. Dr. Müller und seiner Frau Auguste, geb. Jürgens aus Jever, ist im Laufe seines langen Lebens ein echter Oldenburger geworden, mit dessen Geschichte und Kultur er sich intensiv beschäftigte. Von 1919 bis 1935 war er Bürgermeister von Jever und gleichzeitig lange Jahre Vorsitzender des Altertum- und Heimatvereins. Schon als junger Bürgermeister förderte er alle Bestrebungen zur Pflege des im Schloßmuseum vereinigten reichen Kulturerbes des Jeverlandes. Die engen Beziehungen zu Jever sind nie abgerissen, obgleich er am 25. Februar 1935 zum hauptamtlichen juristischen Mitglied des Oberkirchenrates der ev. luth. Kirche zu Oldenburg gewählt wurde. In vielfältiger Weise hat er der Kirche auch in den schweren Jahren gedient und mehr als zehn Jahre lang die Vertretung des Landesbischofs übernommen. Dank seiner geraden inneren Haltung und seiner langjährigen Heimatforschung war es ein besonderes Verdienst in Verbindung mit dem Denkmalpfleger zahlreiche wertvolle Kirchenglocken vor dem Einschmelzen für kriegerische Zwecke zu retten.

Auch später im Ruhestand hat er seiner Kirche in vielfältiger Weise Dienste geleistet. Die Kirche, aber auch wir sind ihm Dank schuldig für seine Forschungen und den stets lebhaften Einsatz für die Erhaltung der kirchlichen Kunstdenkmäler und für die Pflege des historischen Archivgutes.

Im Oldenburger Landesverein ist er bis zu seinem Lebensende aktiv tätig gewesen, dabei zeigte er auch ein besonderes Interesse für die Arbeit der Gesellschaft für Familienkunde. Viele Aufsätze zeugen von seinem Fleiß und seinem gewissenhaften Forschen. Seine Arbeit „Vasa sacra Oldenburgica“, veröffentlicht im Oldenburger Jahrbuch 1955, ist das Ergebnis jahrelangen Forschens über oldenburgisches Kirchensilber und Silberschmiedekunst. Mit dieser Arbeit und seinen weiteren über die ostfriesischen Altargeräte hat er der Gold- und Silberschmiedekunst ein bleibendes Denkmal gesetzt.



Diese wenigen Angaben können den Leistungen dieses hervorragenden Mannes, den der Oldenburger Landesverein am 4. 5. 1963 an seinem 80. Geburtstag zum Ehrenmitglied ernennen konnte, keinesfalls gerecht werden. Sein lauterer Wesen und seine uneigennützigere Einsatzbereitschaft hat ihm ehrliche Freunde geschaffen, die ihn nicht vergessen werden. Auf dem Gebiete der Geschichts- und Heimatforschung hat er sich mit seinen Arbeiten ein bleibendes Denkmal gesetzt. Der Oldenburger Landesverein wird Dr. Georg Müller-Jürgens in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Wilhelm Dursthoff



## NACHRUUF

Am 3. Dezember 1971 verstarb im 80. Lebensjahr unser hochverehrtes Ehrenmitglied

Prof. Dr. Rudolf Drost.

Ein anerkannter Wissenschaftler, ein ehrlicher Anwalt für Natur und Heimat und ein wahrer Freund ist für immer von uns gegangen.

Rudolf Drost wurde am 19. August 1892 in Oldenburg als Sohn des Dr. phil. Karl Drost, Zoologe und Oberlehrer an der Oberrealschule Oldenburg und seiner Ehefrau Clare geb. Fetkötter geboren. Beide Eltern stammten aus der Stadt Jever wohin die Mutter nach dem frühen Tode ihres Mannes mit dem erst eineinhalbjährigen Sohn Rudolf zurückzog. Hier legte er 1912 am Mariengymnasium die Reifeprüfung ab, bereits 1914 unterbrach er sein Studium der Naturwissenschaften in Tübingen, machte als Kriegsfreiwilliger den Weltkrieg mit, nahm Dezember 1918 sein Studium in Göttingen wieder auf und promovierte dort 1923 zum Dr. phil. Im Herbst 1923 ging er als Hydrobiologe und Assistent der Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung an die Biologische Anstalt auf Helgoland. Hier auf der Felseninsel entdeckte der junge Zoologe sein besonderes Interesse für die Ornithologie und bereits am 1. 4. 1924 wurde er Kustos für Vogelforschung an der Biologischen Anstalt auf Helgoland, wo ihm 1926 die Leitung der Vogelwarte Helgoland übertragen wurde. Seine außergewöhnlichen Leistungen wurden früh erkannt, denn schon 1923 wurde er zum Professor ernannt. Der rote Fels von Helgoland mit seiner Lummenkolonie und den riesigen Scharen von Zugvögeln, die im Frühjahr und Herbst die einsame Felseninsel überflogen, wurde eine neue Heimat für den Vogelprofessor, wie ihn die Helgoländer vertraulich aber auch respektvoll nannten. In Fachkreisen gilt Prof. Dr. Drost als unumstrittene Kapazität. Die Methodik der Vogelforschung wurde weitgehend von ihm beeinflusst und er gehörte zu den ersten Vogelkundlern, die systematisch die Soziologie und die Populationsdynamik der Vogelarten oder Vogelgesellschaften in bestimmten Gebieten erforschten. Keinesfalls war er aber nur Spezialist, er war ein Forscher,



der versuchte die Zusammenhänge zu erkennen und der Erforschten zum Zweck der Weiterentwicklung freimütig publizierte. So wies er schon früh darauf hin, daß durch die Störung des Gleichgewichtes in der Natur insbesondere durch die Umweltverschmutzung, zwangsläufige Zusammenhänge zwischen der Bedrohung von Tierarten und einer fortschreitenden Gefährdung für die Menschheit zu erkennen sind. Bis zum Oktober 1944 durfte er auch während der Kriegsjahre in seinem Amt auf Helgoland die Forschungsarbeiten erfolgreich fortsetzen. Die Insel war Ende des Krieges mit allem, was sich darauf befand, fast vollständig der Vernichtung anheimgefallen, aber der verbissen kämpfende Prof. Dr. Drost konnte im September 1945 mit Unterstützung der britischen Marine für 8 Tage nach Helgoland gelangen und dort das von ihm bombensicher untergebrachte Institutsmaterial bergen und zum Festland überführen. Den wichtigsten Teil der Vogelsammlung, die Bibliothek, die Kartei und die Unterlagen über die Wiederfunde beringter Vögel brachte er in einer Ausweichstelle unter, aber mit 53 Jahren mußte Prof. Dr. Drost seine Forscherarbeit wieder neu beginnen. Trotz vieler Rückschläge verfolgte er das Ziel, für sein Institut eine neue Heimat zu finden mit der ihm angeborenen Zähigkeit, und der Erfolg blieb nicht aus. Am 1. April 1946 konnte das Institut in Wilhelmshaven als Vogelwarte Helgoland mit den Arbeiten beginnen und 1947 wurde dieses Institut durch die Erlasse der Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit den Aufgaben der „Zentralstelle für Vogelschutz“ betraut. Prof. Dr. Drost hat mit seinem Namen die Vogelwarte Helgoland über die Grenzen unserer Heimat bekanntgemacht. Es ist nicht Aufgabe dieser Zeilen die Arbeiten dieses Seniors der Ornithologie und die weltweite Anerkennung durch die Wissenschaft im einzelnen zu würdigen zumal das Oldenburger Jahrbuch aus Anlaß des 70. Geburtstages im 61. Band einen eingehenden Bericht über Prof. Dr. Drost und ein Verzeichnis seiner 256 Schriften bis zum Jahre 1961 aus der Feder von Richard Tantzén gebracht hat.

Die Persönlichkeit von Prof. Dr. Drost war geprägt durch das Land seiner Heimat, das weite Land hinter den Deichen, durch die einsamen Inseln auf denen er sich mit der Vogelwelt und der Natur beschäftigte und durch die vielen weltweiten Reisen. Auch der Kontakt mit den Menschen aus allen Kontinenten und die zahlreichen Ehrungen seiner wissenschaftlichen Arbeiten haben diesen norddeutschen Menschen nicht nachhaltig verändert. Der große Gelehrte sprach die niederdeutsche Sprache als Muttersprache, er besaß Humor und nahm auch Anteil an fröhlichen Scherzen, der ausgezeichnete Kenner zahlreicher Vogelstimmen war auch musikalisch, er publizierte seine Forschungsergebnisse und seine Erfahrungen in Wort und Schrift. Als langjähriges aktives Mitglied der Gesellschaft für Familienkunde legte er 1960 die Stammliste der Familie Drost vor, die eng mit Stadt und Land Jever verbunden ist. Mit dem Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde hat er Jahrzehnte zusammengearbeitet, besonders stark im Mellumrat, dem er 45 Jahre als aktives Mitglied angehörte.



Mit Prof. Dr. Rudolf Drost haben die Ornithologen einen bedeutenden Wissenschaftler verloren. Der Oldenburger Landesverein mit Mellumrat und Gesellschaft für Familienkunde, nein, das ganze Land Oldenburg verlor einen liebenswerten Menschen, einen wahren Freund und ehrlichen Helfer. Die Welt wird seine mahnenden Worte von der Gefährdung der Menschheit allmählich verstehen. Wir trauern ehrlich um diese Persönlichkeit, wir sind ihm großen Dank schuldig und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Wilhelm Dursthoff



# Inhaltsverzeichnis

Teil 1

## GESCHICHTE

### AUFSÄTZE

*Wilhelm Gilly:*

Revolutionsarchitektur auf dem Oldenburger Gertrudenfriedhof.  
Von Paris nach Oldenburg — von Ledoux bis zur herzoglich-oldenburgischen  
Baubehörde . . . . . 1

*Enno Meyer:*

Die im Jahre 1933 in der Stadt Oldenburg i. O. ansässigen jüdischen Familien.  
Herkunft, berufliche Gliederung, späteres Schicksal . . . . . 31

### BÜCHERSCHAU

*Carl Haase* (Hrsg.), Niedersachsen. Territorien — Verwaltungseinheiten —  
geschichtliche Landschaften (Dr. H. Schieckel, Oldenburg) . . . . . 79

*Kurt Brüning u. Heinrich Schmidt* (Hrsg.), Handbuch der Historischen Stätten  
Deutschlands II: Niedersachsen und Bremen (Dr. F.-W. Schaer, Oldenburg) . . . . . 80

*Hermann Lübbling*, Oldenburg. Historische Konturen  
(Dr. H. Schmidt, Oldenburg) . . . . . 80

*Oldenburgische Vogteikarte um 1790*, Blatt Nordenham-Atens und Blatt  
Loxstedt-Dedesdorf (Dr. F.-W. Schaer, Oldenburg) . . . . . 81

*Hermann Lübbling u. Otto Harms* (Bearb.), Niedersächsischer Städteatlas III:  
Oldenburgische Städte: Residenzstadt Oldenburg 1851, Oldenburg um 1900  
(Dr. F.-W. Schaer, Oldenburg) . . . . . 82

*Hermann Lübbling* (Bearb.), Oldenburg. Eine feine Stadt am Wasser Hunte  
(Dr. H. Schieckel, Oldenburg) . . . . . 82

*Wilhelm Knollmann*, Das Verfassungsrecht der Stadt Oldenburg im  
19. Jahrhundert (Dr. H. Schmidt, Oldenburg) . . . . . 83

*Jürgen Peter Ravens*, Delmenhorst. Residenz, Landstädtchen, Industrie-  
zentrum 1371—1971 (Dr. F.-W. Schaer, Oldenburg) . . . . . 85

*Georg von Lindern*, Kleine Chronik der Stadt Delmenhorst  
(Dr. F.-W. Schaer, Oldenburg) . . . . . 86

